Die elfte Seite

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **7 (1931)**

Heft 29

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die elfte Seite

Viermal Roda Roda

Das Mädchen von heute.

«Du», beginnt meine kleine Nichte, «ich glaube, früher hatten es die Mädchen viel leichter, einen Mann zu finden.»

«Hm — ja.»

«Es gab doch vor dem Krieg bedeutend mehr Männer ... Und nun gar im Altertum: da konnte man binnen drei Tagen fix und fertig verheiratet sein.»

«So?» staune ich. «Woher weißt du das?»

«Aber Onkel! Es steht doch ausdrücklich im Schiller seiner «Bürgschaft»:

Gib mir nur drei Tage Zeit,
Bis ich die Schwester dem Gatten gefreit.

Na also!»

Rarität.

Der kleine Edgar kommt aufgeregt von einem Besuch bei Riedls heim.

«Denk einmal, Mutti», erzählt er, «was Riedls haben: einen lebendigen Großpapa.»

Die verwöhnten Kinder.

Meine Mutter hat jeden Abend uns Kinder zu Bett gebracht und bewacht, bis wir einschliefen — — nun bringt sie ihre Enkelchen zu Bett und wacht bei ihnen .... seit wieviel Jahren eigentlich schon?

Gestern sagte sie:

«Kinder, ob ihr's glaubt oder nicht — ich möchte mal ins Theater.»

«Ins Theater? Aber, Mama?»

«Ja, ich habe ‚Lohengrin' noch nie gesehen. Und ich möchte so gern.»

«Natürlich. Selbstverständlich.» — Und ich kaufte eine Loge. Für mich und meine Mutter.

Nach der Ouvertüre tritt auf leisen Zehen der Billetteur ein.

«Gnä Frau», lispelt er, «draußen is a Dienstmadel: der Klaane z'Haus weint — gnä Frau sollen gleich kommen.»

Ein Mißverständnis.

Ich lese ein bißchen Weltgeschichte.

Meine kleine Tochter guckt mir über die Schulter und sieht da geschrieben:

Alfred der Große (880 bis 901).

«Was 'ne hohe Telephonnummer!» sagt sie.

In der Konditorei.

«Bringen Sie mir ein Glas Tee, aber ohne Sahne.»

«Bedaure sehr, wir haben keine Sahne, aber kann es ohne Milch sein?»

Zugabe.

«Zwei Franken für das Gulasch? Dabei fand ich einen Fischkopf darin?»

«Der ist mit eingerechnet.»

Selbstverständlich!

«Denken Sie nur, ein Mann soll vierzehn Tage allein von Zwiebeln gelebt haben!»

«Na ja, jeder, der von Zwiebeln lebt, sollte allein leben!»

Gemütlich.

«Herr Ober, eben war Schellfisch auf der Speisekarte gestrichen. Jetzt steht er wieder drauf. Ist frischer angekommen?»

«Das nicht, aber die Herren vom Nebentisch haben ihn zurückgeschickt.»

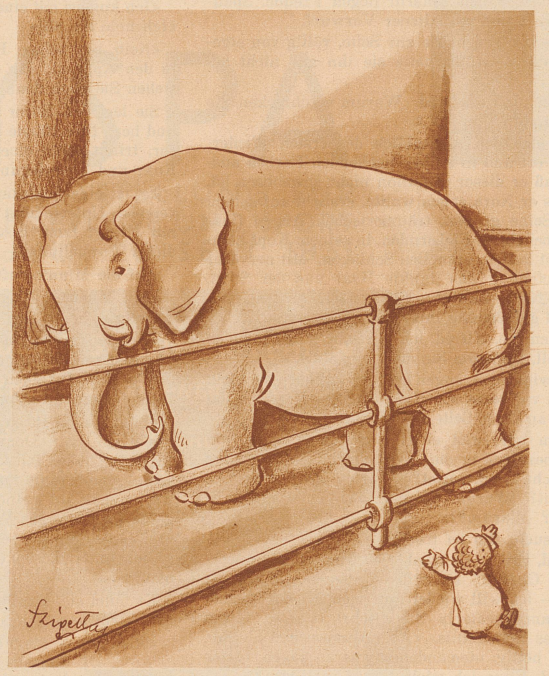
Vergeßlich.

«Nun habe ich seit drei Wochen den Knoten im Taschentuch», seufzte Johannsen. «Wenn ich nur ahnen könnte, woran ich mich erinnern sollte!»

Petersen warf einen Blick auf das Taschentuch und sagte dann: «Vielleicht daran, daß das Taschentuch in die Wäsche muß?»

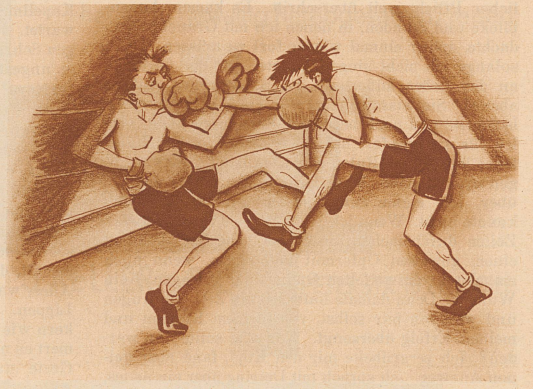
Das ist aber doch etwas übertrieben ...

Zeichnungen von Szigethy



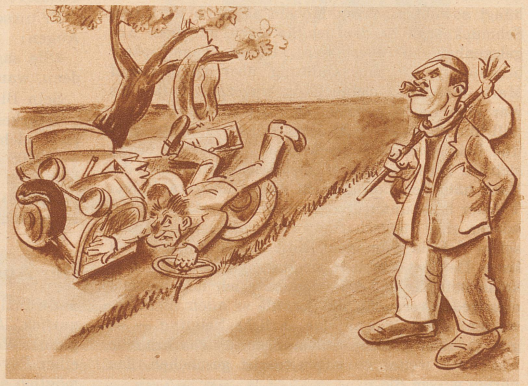
«Komm, kleines Elefantchen ...»

«Darf ich Ihnen meinen Platz anbieten? ...»



Aus einem Sportbericht: «Die vierte Runde übertraf in vollendeter Eleganz alle bisherigen .....»

Der Chef zum Baumwollknopfreisenden: «Wenn Sie mich nicht in Ruhe lassen, pack' ich Sie beim Kragen und setze Sie in die Luft!!»



«Nanu, haben Sie vielleicht eine Panne gehabt?